Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 9. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Samstag, den 11. Januar 1879. (Hyginus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

□ Encyklika

unseres heiligen Vaters Papst Leo XIII.
an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe des katholischen Erdkreises, welche Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle haben.

Ehrwürdige Brüder,

Gruß und apostolischen Segen!

Wie es das Apostolische Amt von uns verlangte, haben Wir gleich beim Beginne unseres Pontifikates nicht verabsäumt, durch ein Rundschreiben, das Wir an Euch, Ehrwürdige Brüder, richteten, auf die tödtliche, pestartige Krankheit, welche durch die innersten Fibern der menschlichen Gesellschaft schleicht und dieselbe an den Rand des Verderbens bringt, hinzuweisen; zugleich auch haben Wir die wirksamsten Mittel angegeben, durch deren Anwendung man die Gesundheit wiederherstellen und den so großen drohenden Gefahren entgehen könne. Unterdessen sind aber die damals von Uns beklagten Uebel in kurzer Zeit so sehr angewachsen, daß Wir wiederum an Euch Unser Wort richten müssen, da gleichsam des Propheten Stimme in Unser Ohr ertönt: „Rufe, lasse nicht ab; wie eine Posaune erhebe Deine Stimme!" (Isai. 58,1.) Sofort aber sehet Ihr ein, Ehrwürdige Brüder, daß Wir von jener Klasse von Menschen reden, welche unter den verschiedenen und ganz fremden Namen: „Sozialisten", „Kommunisten" oder „Nihilisten" über den ganzen Erdkreis verbreitet und untereinander durch gottloses Bündniß auf Engste verbunden, schon nicht mehr im Dunkel geheimer Zusammenkünfte Schutz suchen, sondern, offen und kühn hervortretend, den schon längst gefaßten Plan, die Grundlagen jeder bürgerlichen Gesellschaft zu zerstören, in's Werk zu setzen suchen.

Es sind das diejenigen, welche nach dem Zeugnisse der heil. Schrift „das Fleisch beflecken, die Herrschaft verachten, die Majestät lästern" (Br. Judä V. 8.). Nichts, was durch menschliche und göttliche Gesetze zum Wohle und zum Schmucke des Lebens in Weisheit angeordnet ist, lassen sie unangetastet oder unversehrt. Den höhern Gewalten, welchen nach der Mahnung des Apostels jegliche Seele unterworfen sein soll, und die von Gott das Recht zu herrschen entlehnen, verweigern sie den Gehorsam und predigen eine vollständige Gleichheit aller Menschen in Bezug auf Rechte und Pflichten. Die naturgemäße Verbindung des Mannes und Weibes, welche sogar den barbarischen Völkern heilig war, schänden sie; und das Band derselben, wodurch in erster Stelle das Familienleben gehalten wird, lockern sie oder geben es sogar der Wollust preis. Endlich verlockt durch die Begierde nach den irdischen Gütern, welche „eine Wurzel aller Uebel ist, und welcher nachjagend, Etliche abgeirrt sind von dem Glauben" (1 Timoth. 6,10), bestreiten sie das durch das Naturgesetz geheiligte Eigenthumsrecht; und während es den Anschein hat, als ob sie für die Bedürfnisse aller Menschen sorgten und ihre Wünsche befriedigten, gehen sie darauf aus, in entsetzlicher That zu rauben und zum Gemeingut zu machen, was immer entweder durch rechtmäßige Erbschaft oder durch Geistes- und Hände-Arbeit oder durch Sparsamkeit erworben wurde. Und diese greuelhaften Ansichten sprechen sie öffentlich in ihren Versammlungen aus, predigen sie in Broschüren, bringen sie durch Tageblätter unter's Volk, und als wenn das ihnen noch zu lange dauerte, haben sie wiederholt in kurzem Zeitraume sogar gegen die Häupter der Staaten die Waffen gekehrt, um nach der Wegräumung jener, von deren Macht und Herrschaft sie noch etwas zu fürchten haben, ungehindert jede Greuelthat verüben und die menschliche Gesellschaft mit Aufruhr, Raub und Mord anfüllen zu können.

Es hat aber dieses kühne Auftreten treuloser Menschen, das die bürgerliche Gesellschaft von Tag zu Tag mit immer größerm Verderben bedroht und alle Gemüther in die größte Angst und Besorgniß versetzt, seine Ursache und seinen Ursprung in jenen giftigen Lehren, welche in den vergangenen Zeiten als schlechter Samen unter die Völker ausgestreut, solche schädliche Früchte zu ihrer Zeit hervorbrachten. Ihr wißt ja gar wohl, Ehrwürdige Brüder, daß der erbitterte Krieg, der gegen den katholischen Glauben im sechszehnten Jahrhunderte durch die Neuerer erregt wurde und der noch bis zur Stunde in voller Stärke fortdauert, das bezweckt, daß nach Beseitigung aller Offenbarung und nach dem Sturze jeder übernatürlichen Ordnung die Erfindungen der bloßen Vernunft oder vielmehr der Wahnwitz freien Spielraum habe. Da ein derartiger Irrthum, welcher mit Unrecht von der Vernunft seinen Namen (Rationalismus) hernimmt, die im Menschen von Natur aus gelegene Ruhmsucht anlockt und anspornt und allen Begierden die Zügel schießen läßt, so ist er von selbst nicht nur in die Seelen sehr vieler Menschen, sondern auch in die bürgerliche Gesellschaft weithin eingedrungen. So sind denn mit einer bis dahin unbekannten und selbst bei den Heiden unerhörten Gottlosigkeit Staaten gegründet worden ohne alle Rücksicht auf Gott und seine von Anfang festgesetzte Ordnung. „Die Staatsgewalt", so schwatzte man, „erhalte ihren Anfang, ihre Majestät und ihre Regierungsgewalt" nicht von Gott, sondern vielmehr von der Volksmasse"; und diese, an keine göttliche Satzung sich gebunden haltend, ließ nur die Gesetze sich gefallen, welche sie **willkürlich** gemacht hatte.

Die übernatürlichen Glaubenswahrheiten hat man bestritten und verworfen, als wären sie der Vernunft zuwider; und so wird selbst der Schöpfer und Erlöser des Menschengeschlechtes aus den Universitäten, Lyceen und Gymnasien und aus allem öffentlichen Verkehrsleben nach und nach verbannt. Was endlich die Belohnungen und Strafen des zukünftigen und ewigen Lebens angeht, so werden dieselben der Vergesserheit anheim gegeben, und es wird das brennende Verlangen nach Glückseligkeit auf dieses irdische Leben angewiesen und beschränkt. Da nun diese Lehren so weit verbreitet sind, und diese so große Zügellosigkeit des Denkens und Handelns überall Boden gefunden hat, so ist es nicht zu verwundern, daß Leute aus der untersten Klasse, ihrer ärmlichen Wohnung oder Werkstätte überdrüssig, über die Paläste und die Güter der Reichen herfallen wollen; man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß die Ruhe des öffentlichen wie des Privatlebens keinen bleibenden Bestand mehr hat, und das Menschengeschlecht bereits nahezu an dem Rande des Verderbens angelangt ist.

Die obersten Hirten der Kirche jedoch, denen es obliegt, die Heerde des Herrn gegen die Nachstellungen der Feinde zu schützen, haben frühzeitig die Gefahr abzuwehren und für das Heil der Gläubigen Sorge zu tragen gesucht.

Gleich nämlich beim Entstehen der Geheimen Gesellschaften, in deren Schooß diese Irrthümer von Anfang an gehegt und gepflegt wurden, haben die Päpste Clemens XII. und Benedikt XIV. es nicht unterlassen, die gottlosen Pläne der Geheimbünde aufzudecken und die Gläubigen der ganzen Welt auf das Verderben, das im Geheimen bereitet werde, aufmerksam zu machen. Nachdem aber von jenen Männern, welche den stolzen Namen „Philosophen" führten, eine zügellose Freiheit den Menschen zuerkannt worden war und man angefangen hatte, ein sogenanntes „neues Recht" gegen das natürliche und göttliche Gesetz zu ersinnen und festzustellen, da hat Papst Pius VI., seligen Andenkens, sofort die Gottlosigkeit und Falschheit jener Lehren in öffentlichen Dokumenten dargelegt und zugleich von der apostolischen Warte aus vorausgesagt, in welches Verderben das arme hintergangene Volk gerissen würde. Da aber demungeachtet nichts Wirksames geschah, um den Fortschritt der schlechten Lehren unter dem Volke zu hemmen und das Eindringen derselben in die Staatsgesetzgebung zu verhüten, so haben die Päpste Pius VII. und Leo XII. die geheimen Gesellschaften (occultas sectas) mit dem Banne belegt und wiederum die Gesellschaft auf die Gefahr, welche ihr von daher drohte, aufmerksam gemacht.

Allen endlich ist es bekannt, mit welch' eindringlichen Worten und mit welcher Festigkeit und Ausdauer unser glorreicher Vorgänger Pius IX., seligen Andenkens, in seinen feierlichen Ansprachen wie in seinen Rundschreiben an die Bischöfe des ganzen Erdkreises, sowohl gegen die gottlosen Pläne der Geheimbünde, als auch insbesondere gegen die Pest des Socialismus gekämpft hat, die schon aus jenen hervorzubrechen begann.

Zu beklagen aber ist es, daß Diejenigen, welche für das allgemeine Wohl zu sorgen haben, durch den Trug gottloser Menschen sich umgarnen und durch ihre Drohungen sich erschrecken ließen und gegen die Kirche sich immer argwöhnisch oder sogar feindselig verhielten, indem sie nicht bedachten, daß die Geheimbünde nichts ausrichten würden, wenn die Lehre der Kirche und die Gewalt der Päpste bei den Fürsten und den Völkern immer in der gebührenden Achtung geblieben wären. Es trägt nämlich die „Kirche des lebendigen Gottes", welche „eine Säule und Grundfeste der Wahrheit" ist, diejenigen Lehren und Gebote vor, wodurch in ganz besonderer Weise das Wohl und die Ruhe der Gesellschaft gefördert und die Giftpflanze des Socialismus mit der Wurzel ausgerottet wird.

Denn obwohl die Socialisten sogar das Evangelium zur leichteren Verführung Unvorsichtiger mißbrauchen, indem sie dasselbe nach ihrem Sinne zu verdrehen pflegen, so besteht doch zwischen ihren gottlosen Lehrsätzen und der reinen Lehre Christi die allergrößte Verschiedenheit: „Denn, was hat die Gerechtigkeit mit der Bosheit gemein? oder welche Gemeinschaft Licht und Finsterniß?" (2. Kor. 6, 14.) Jene hören nämlich, wie bemerkt worden ist, nicht auf zu schwatzen, die Menschen seien von Natur aus unter sich gleich und sie behaupten deshalb, weder brauche man der Majestät Ehre und Achtung, noch auch anderen Gesetzen als denen, welche sie selbst gemacht, Gehorsam zu erweisen. Dagegen besteht nach dem Zeugnisse des Evangeliums die Gleichheit der Menschen darin, daß allen dieselbe Natur gegeben ist und alle zu derselben höchsten Würde der Kinder Gottes berufen sind, und zugleich darin, daß ein und dasselbe Ziel Allen gesetzt ist, und Alle nach demselben Gesetze gerichtet werden sollen, um Strafe oder Lohn nach Verdienst zu erhalten. Aber auch die Ungleichheit des Rechtes und der Gewalt rührt nach Christi Lehre von dem Schöpfer der Natur selber her, „von welchem aus jegliche Vaterschaft im Himmel und auf Erden den Namen hat." (Ephes. 3, 15.) Obrigkeiten und Unterthanen sind ferner nach der katholischen Lehre und Vorschrift durch gegenseitige Pflichten und Rechte so eng verbunden, daß einerseits die Herrschsucht gemäßigt, andererseits auch der Gehorsam erleichtert, befestigt und geadelt wird.

(Schluß folgt.)

* Zu dem Erlaß des Handelsministers betr. das Innungswesen

bemerkt der „Reichsbote":

Wir freuen uns, daß die Regierung die hohe Bedeutung des Innungswesens wieder anerkennt und zur Wiederbelebung desselben auffordert. Noch besser freilich wäre es gewesen, wenn diese Werthschätzung des Innungswesens jederzeit vorhanden gewesen und man schon im Jahre 1869 bei Einführung der

---

28

W. Luciens Geheimniss.

Emil war mehr denn überrascht, doch in dem Bewußtsein, daß Aller Augen auf ihm ruhten, antwortete er mit scheinbarer Gleichgiltigkeit: „Nun, Lethrington hat's wirklich verstanden, Alles geheim zu halten, das muß man sagen. Kennt Jemand von Euch die junge Dame? Wie sieht sie denn aus?"

Seine ruhige Art täuschte Alle, man mußte sich offenbar doch geirrt haben, die Gerüchte über Gerhard und Lady Westbrook hatten mithin keine Begründung gehabt. „Nein, Niemand kennt sie, Niemand hat sie gesehen," flüsterte General Martinet. Wenn Lethrington Carisford's Cousine den Hof gemacht haben würde, so könnte dieser doch die Verlobung des jungen Grafen nicht mit solchem Gleichmuth hinnehmen. Dies war der Gedanke, welcher alle Anwesende erfüllte.

Emil blieb mehr denn eine Stunde in dem Club, doch war sein Herz von bangen Zweifeln erfüllt. Was würde Lucie zu dieser Kunde sagen? Wie würde sie dieselbe aufnehmen? Eine Stimme in seinem Innern sagte ihm, daß seine Cousine Gerhard liebe, während er mit Bestimmtheit annehmen zu können glaubte, daß auch Lethrington Lucien liebe. Nachdem er so lange geblieben war, als hinreichte, um jeden Verdacht zu beseitigen, bestieg Emil sein Pferd wieder und ritt mit schwerem Herzen nach Hause. Unterwegs begegnete er seiner Cousine, welche heiter mit dem Marquis und einer Freundin ihres Alters plauderte. Emil schloß sich ihnen an und trachtete neben Lady Westbrook zu kommen. Sollte er ihr mittheilen, was er gehört, war es nicht das Beste? Die ganze Stadt wußte darum, und es würde freundschaftlicher sein, daß er es ihr sagte, als daß sie es von Fremden erst erfahren müßte. „Lucie," sprach er zögernd, „hast Du die Neuigkeit schon vernommen?"

„Welche Neuigkeit, Emil? Irgend etwas in Bezug auf Marie?"

„Nein, nein, es handelt sich um Lethrington."

„Ah, Du meinst seine Verlobung mit Lady Edith Mortmain? Ja, Lady Georgine hat mir's eben mitgetheilt. Ob auch die Braut so angenehm ist, wie ihr Verlobter? Wir müssen ihn bitten, sie uns vorzustellen."

Lord Carisford betrachtete das ruhige vornehme Antlitz des Mädchens mit Staunen. „Sie scheint ihn wirklich nicht zu lieben," sprach er zu sich, „da soll sich der Teufel auskennen. Ich habe mich ebenso getäuscht, wie die ganze Welt."

Inzwischen hatte Gerhard jener geheimnißvollen Erscheinung des vorhergehenden Abends nachgeforscht, ohne irgend ein Resultat zu erzielen. Das Einzige, was er hatte in Erfahrung bringen können, war, daß jene Dame, welche in der Percystraße ausgestiegen, nicht blond, sondern schwarz gewesen und ihrem Namen nach zu schließen, offenbar eine Italienerin sein müßte. Hätte Emil zufällig die Flucht der Kammerfrau seiner Cousine erwähnt, so wäre der Schlüssel gefunden gewesen, so aber blieb Alles ein undurchdringliches Geheimniß für den Grafen von Lethrington.

* * *

Die Familie Davenaut mühte sich nach besten Kräften, Gerhard's Wunsch zu erfüllen und seine bevorstehende Vermählung so viel als möglich bekannt zu machen. Nach einigen Tagen schon wußte es die ganze Gesellschaft, und die allgemeine Neugierde war nun auf die Braut gerichtet, welche noch für Alle eine Fremde war. Doch sie wurde überall vorgestellt schon wenige Tage, nachdem man die Verlobung publicirt hatte, und Gerhard, seinem Vorhaben treu, begleitete sie überall hin. Die allgemeine Ansicht lief dahin, daß das Mädchen hübsch, aber sehr eigenthümlich sei und man sie wegen ihrer unschönen Gestalt bedauern müsse, doch liege ohne Zweifel irgend ein verborgener Reiz in ihrem Wesen oder Charakter, denn sonst würde ein so anerkannt begabter und liebenswürdiger Mann, wie der Graf von Lethrington, sie nicht zu seiner Gattin auserkoren haben. So dachte die Jugend; doch die älteren Herren und Damen flüsterten sich geheimnißvoll zu, wie Edith's Vater zu Gunsten seines jüngeren Bruders den Grafentitel und den Glanz seiner Stellung niedergelegt habe, und meinten, diese Verbindung dürfte wohl der Preis sein, den er für seine Selbstverleugnung gefordert. „Auch nur sehr gerecht, sehr passend, sehr wohl ausgesonnen," meinten die alten Leute. Was würden sie sich darum gekümmert haben, wenn sie gewußt hätten, daß ein Herz an dieser passenden Partie verblutete. Edith war eine Lady Mortmain, die Tochter eines Grafen von Lethrington, was konnte man Besseres wünschen, als eine Frau aus so vornehmem Hause? Und somit wurde Edith auf jede erdenkliche Weise gehuldigt und sie schwelgte in Wonne.

„O, Stephine," rief sie, „das ist Leben, das ist Genuß; wieder ins Landleben zurückkehren zu müssen, glaube ich, brächte mich um — ich würde in einer Woche sterben."

„Wenn Mylady nicht wieder einen armen Menschen fände, um sich mit ihm die Zeit zu vertreiben."

Edith warf sich in einen Sessel und brach in lautes Lachen aus. „Armer Mensch!" rief sie selbstgefällig, „ich glaube, er liebte mich ernstlich, Stephine; obwohl er doch nie die Anmaßung haben konnte, zu glauben, ich erwidere seine Neigung."

„Nun, Männer sind zuweilen eigenthümlich," erwiderte Mademoiselle Stephine mit verstecktem Sarkasmus, da sie selbst eine zärtliche Neigung für den jungen Gelehrten empfand, „besonders die jungen Engländer. Gold lockt übrigens Alle an."

„Gold? Du vergißt Stephine," sprach Lady Edith, sich stolz aufrichtend, „daß nicht das Gold es ist, welches einen unübersteiglichen Wall zwischen mir und jenem erstehen läßt, sondern die Geburt."

„Allerdings!" und unmerklich kräuselten sich die Lippen der gewandten Französin; sie, die Tochter eines einfachen Lehrers, fühlte, daß sie lieber sterben, als Edith's niedrige Gesinnungen theilen würde.

„Aber, Stephine, läute der Dienerin; es ist Zeit, daß ich mich ankleide, und ich möchte heute sehr vortheilhaft aussehen, denn der Graf kommt und — fremder Besuch," fügte sie nach einer kleinen Pause mit malitiösem Lächeln hinzu.

Als Edith nach langem Hin und Her endlich ihre Toilette befriedigend geordnet hatte, eilte sie in den Empfangssaal, in welchem sie Gerhard traf.

„Liebe Edith," sprach er, ihre Stirne flüchtig mit den Lippen berührend; „ich bin gekommen, um mich zu entschuldigen, wenn ich heute Nachmittags nicht mit Dir ausreiten kann; mein Rechtsanwalt muß wegen des Heirathscontracts mit mir sprechen."

„Wie ärgerlich, Gerhard, dann werde ich auch nicht reiten; aber Du bleibst doch jetzt eine Weile hier?"

„Ich kann leider nicht und kam nur, weil ich fürchtete, Du könntest vielleicht auf mich warten."

„Wie aufmerksam, aber ich habe Dich so viel zu fragen; bitte, nur eine halbe Stunde bleibe bei mir."

Gerhard blickte auf die Uhr und willfahrte freundlich ihrem Begehr, ahnungslos, welche niedle Falle sie ihm gestellt habe. Sich neben ihn setzend, plauderte seine Braut eifrig, was sie jedoch nicht hinderte, auf jedes leise Geräusch zu achten. Kaum waren zwanzig Minuten verstrichen, als ein Wagen vor dem Hause anhielt, und Edith's Augen freudig aufleuchteten. Der Besuch, den sie ungeduldig erwartet, dessen Kommen sie durch Zufall erfahren hatte, war also richtig hier. Wenige Augenblicke später wurden die Flügelthüren geöffnet, und der eintretende Diener meldete Lady Westbrook und den Marquis von Santyre. Edith wendete sich nicht sogleich um, ihre Hand ruhte auf Gerhard's Arm, ihre funkelnden Augen waren unverwandt auf ihn gerichtet; sie gewahrte, wie er die Farbe wechselte, wie sich seine Brauen zusammenzogen; dann stand er auf, er hatte wieder seine Fassung gewonnen. Der Schlag traf; doch welchen Eindruck mochte die unerwartete Zusammenkunft auf die verhaßte Rivalin gehabt haben? Begierig, es in ihren Zügen zu lesen, wendete sich Edith rasch um, doch zu spät. Der momentane Ausdruck des Schmerzes, welcher eine Minute lang das zarte Antlitz durchbebt hatte, war überwunden, und ein ruhiges, freundliches Lächeln verklärte die schönen Züge, während sie mit gewinnender Zuvorkommenheit auf Lady Edith zueilte und sie mit einer anmuthigen Würde begrüßte, die selbst auf Edith nicht verfehlte, einigen Eindruck zu machen. „Ich hoffe, unser Besuch kommt nicht ungelegen," sprach Lady Westbrook freundlich; „als alte Freunde des Grafen von Lethrington sehnten wir uns, die Bekanntschaft seiner Cousine und künftigen Gemahlin zu machen."

neuen Gewerbeordnung in ähnlicher Weise zur Reform der Innungen ermuntert hätte. Damals wog jedenfalls die in der „liberalen“ Presse vertretene Ansicht, daß die Zeit der Innungen vorbei und dieselben mit dem Geiste der neuen Gewerbeordnung unverträglich seien, vor. Und wir glauben in der That, daß der Handelsminister darin irrt, wenn er meint, daß die gegenwärtige Gewerbeordnung den Innungen keineswegs hinderlich, sondern eher noch förderlich sei. Die Innungen setzen einen gewerblich tüchtigen, angesehenen und wohlsituirten Handwerkerstand voraus. Ein solcher ist aber bei unserer Gewerbefreiheit, welche jedem Capitalisten, der gar kein Handwerk gelernt hat, gestattet, jedes beliebige Gewerbe zu treiben, kaum möglich. Wir sehen ja auch thatsächlich, wie namentlich an den größeren Orten, an denen ja auch überhaupt nur an Innungen gedacht werden kann, die Handwerker immer mehr zu abhängigen Lohn-Arbeitern bei den großen kaufmännischen Magazinen herabsinken, ihre gewerbliche Selbstständigkeit und damit auch ihr Ansehen und ihren Wohlstand einbüßen. Den wohlstehenden Magazinbesitzern aber, welche nicht Handwerker, sondern Kaufleute sind, die Meisterstellen in den neu zu gründenden Innungen anzuweisen, geht doch natürlich nicht an. So lange das Handwerk in dieser Abhängigkeit vom kaufmännischen Magazinbetrieb ist, fehlt ihm die zu einer zuchtvollen Neuordnung des Lehrlingswesens nöthige Autorität und Anziehungskraft; denn tüchtige Lehrlinge und Gesellen wird man erst wieder bekommen, wenn das Handwerk resp. die Meisterschaft in demselben wieder ein wirklich lohnendes Ziel für den jungen Menschen ist. Kurzum, man wird sich überzeugen, daß in der That der Geist unserer Gewerbeordnung, welcher der Geist der freien Concurrenz, des laissez faire, des freiwaltenden, sich an kein sittliches Gebot kehrenden Naturgesetzes ist, und der Geist der Innungen, welcher ein Geist der Zucht ist, welcher sittliche und gewerbliche Tüchtigkeit und nicht bloß den zum Geschäftsbetrieb nöthigen Capitalbesitz zur nothwendigen Voraussetzung hat, unverträgliche Gegensätze sind und daß die Innungen nicht gedeihen werden, so lange dieser Geist aus unserer Gewerbeordnung nicht gründlich ausgetrieben ist. Zum Beweise unserer Ansicht führen wir noch folgenden Ausspruch des Geh. Rath Dr. Engel, des Direktors des statistischen Bureaus, an. Derselbe sagt:

„Die Eintheilung der Gewerbtreibenden in Meister, Gesellen und Lehrlinge hat keinen Werth mehr, weil nur in den seltensten Fällen noch ein sicheres Kennzeichen für diese drei Stadien des Berufslebens oder der Berufsentwicklung vorhanden ist. Der Lehrling beweist seine Reife zum Gesellen eben so wenig vor einer Innung oder Prüfungsbehörde, wie der Geselle seine Reife zum Meister durch ein Meisterstück. Der Handwerksmeisterstand hat aufgehört, ein Stand zu sein. Es gibt im Kleinen wie im Großen nur noch Arbeitgeber und Arbeitnehmer.“

Diese auflösenden Folgen sind aber, wie Jedermann zugeben muß, durch die sogenannte Gewerbefreiheit, welche in Wahrheit nur eine Freiheit zu beliebigem Gewerbebetrieb für den Capitalbesitzer ist, über das Handwerk gekommen und werden auch nicht schwinden, so lange die betreffenden Bestimmungen bestehen. So lange wird aber auch in die Innungen kein rechtes Leben kommen.

Volkswirthschaftliche Correspondenz.

*** **Düsseldorf.** Das Gründungs-Comite der Actien-Gesellschaft „Düsseldorfer Volksbank“ ist mit seinen Vorbereitungen bereits so weit gediehen, daß der Statut-Entwurf fertig gestellt, das in Aussicht genommene Actien-Capital von 150,000 Mark nahezu ganz übernommen und bereits am 30. Dezember v. J. eine Versammlung von Interessenten abgehalten worden ist. Die Düsseldorfer Volksbank ist bestimmt, das Creditbedürfniß des Düsseldorfer Mittelstandes zu befriedigen und so weit möglich die Schäden zu heilen, welche durch das Falliment der genossenschaftlich eingerichteten Düsseldorfer Gewerbebank angerichtet worden sind. Selbstverständlich wird das Actien-Capital mit der Zeit vergrößert werden müssen, sobald es der Bank gelungen ist, eine solide Kundschaft zu erlangen. Wie für alle Bankgeschäfte, so ist namentlich für Volks-Credit-Institute ein zu großes Betriebs-Capital beim Beginn des Geschäftes, wenn eine sichere und nutzbringende Verwendung noch erst zu suchen ist, nur gefahrbringend, und die der Entwickelung des Geschäftes entsprechende allmälige Vermehrung des Betriebs-Capitals allein richtig. Ohne Zweifel mit Rücksicht auf die traurigen Erfahrungen der Düsseldorfer Gewerbebank ist das Statut der Düsseldorfer Volksbank so abgefaßt worden, daß die größte Vorsicht beim Geschäftsbetrieb zu erwarten steht. Wie bei allen als Actien-Gesellschaften eingerichteten rheinischen Volks-Credit-Instituten ist der Haupteinfluß bei Führung der Geschäfte dem Aufsichtsrathe übertragen, und die Direction lediglich darauf angewiesen, die ihr schriftlich zu übermittelnden Beschlüsse des Aufsichtsrathes zu befolgen. Auch ist dem Aufsichtsrathe das Recht beigelegt, die Suspension der Direction, sowie einzelner Mitglieder derselben anzuordnen. Jedes Mitglied des Aufsichtsrathes soll, so weit dies ohne Störung des Geschäftsganges geschehen kann, jederzeit von den Büchern und Schriften der Gesellschaft Einsicht nehmen können. Die von der General-Versammlung gewählten Revisoren sollen ebenfalls alle Bücher und Schriften der Gesellschaft, sowie alle auf den Geschäftsbetrieb Bezug habenden Verhandlungen sich vorlegen zu lassen berechtigt sein. Der von ihnen zu erstattende Bericht muß im Bureau der Gesellschaft zur Einsicht offen gelegt werden. In sehr zweckmäßiger Weise ist dafür gesorgt, daß auch der Minorität der Actionaire eine Vertretung im Aufsichtsrathe ermöglicht wird. Es soll nämlich alljährlich die Hälfte des Aufsichtsrathes durch Wahl von sechs Mitgliedern erneuert werden. Dem entsprechend soll jede Vereinigung des sechsten Theiles der ausgegebenen Actien das Recht haben, zwei Candidaten zu bezeichnen, von denen einer durch die General-Versammlung in den Aufsichtsrath gewählt werden muß. Für gesunde Opposition ist also ausreichend gesorgt. Durch Gründung der Düsseldorfer Volksbank wird ein wichtiges Glied der Kette der als Actien-Gesellschaften eingerichteten rheinischen Volks-Credit-Institute eingefügt. Es fehlen jetzt von größern Städten noch Trier und Koblenz. Vielleicht dürfte sich auch in Wesel die Gründung einer Actien-Bank empfehlen.

[] **Köln.** Gegenwärtig sind nahezu 1600 Actien der von Mitgliedern des volkswirthschaftlichen Vereins für Rheinland gegründeten Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft „Rheinland“ fest übernommen, so daß bis jetzt etwa 2,400,000 Mark bei dem Vorsitzenden des Gründungs-Comite's, Hrn. Kaufmann J. Broix in Neuß, angemeldet sind. Ursprünglich sollte das Grundkapital der Gesellschaft nur 1½ Millionen Mark betragen. Da indessen die zur Zeichnung aufgelegte Summe schon in den ersten Wochen erheblich überzeichnet war und auch die Meinung ausgesprochen wurde, es werde die königliche Staatsregierung bei Ertheilung der Concession zum Geschäftsbetriebe auf einem Grundkapital von drei Millionen Mark bestehen, so entschloß man sich, diese ganze Summe zur Zeichnung aufzulegen. Es würden demnach gegenwärtig noch etwa 400 Actien oder 600,000 Mark gezeichnet werden können. Obgleich das Gründungs-Comite in der Lage ist, diesen Rest der Actien in größern Posten zu begeben, so zieht man doch vor, ihn bis zum Eintreffen der Concession für Zeichner kleinerer Beträge zu reserviren, weil die neue Gesellschaft ohne Frage um so leichter den gewünschten Geschäftsumfang erhalten wird, je größer die Zahl ihrer Actionaire ist. Gegenwärtig hat die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland“ über 300 Actionaire in der Rheinprovinz, also mehr wie irgend eine andere Feuerversicherungs-Gesellschaft. Gelingt es, die Zahl der Actionaire auf 500 zu bringen, so hat die Gesellschaft schon in ihren Actionairen eine stattliche Zahl von Freunden und Gönnern. Auch ist gerade durch diese Vertheilung der Actien die Gefahr einer capitalistischen Ausbeutung des Publikums durchaus beseitigt. Mit der Vermehrung des Actiencapitales auf denjenigen Betrag, welchen die königliche Staatsregierung noch in den letzten Jahren in wiederholten Fällen als zum Betriebe des Feuerversicherungs-Geschäftes genügend bezeichnet hat, ist wohl jeder Grund zu Bedenken bezüglich der Concessions-Ertheilung geschwunden, um so mehr, da das Gründungs-Comite sich bereit erklärt hat, jede von der königlichen Staatsregierung für nothwendig erachtete Aenderung des Statutes zu acceptiren. Nach den in Preußen bezüglich des Versicherungswesens bestehenden Gesetzen soll bei der Concessions-Ertheilung von einer Prüfung der Bedürfnißfrage Abstand genommen werden. Es bleibt demnach nur das Statut und die Geldfrage zu erledigen. Da das bezüglich des letztern Punktes allenfalls mögliche Bedenken beseitigt ist und die etwa gewünschte Aenderung des Statutes Anlaß zu einem Bedenken nicht bietet, so kann die Ertheilung der Concession nur eine Frage der Zeit sein; auch ist wohl nicht zu gewärtigen, daß man die Erledigung verzögern werde, und zwar sowohl mit Rücksicht auf die amtliche Stelle, wo die Entscheidung erfolgen muß, als auch namentlich mit Rücksicht auf die nicht unerheblichen Interessen von Staatsbürgern, welche durch eine Verzögerung der Entscheidung empfindlich würden geschädigt werden. In letzterer Hinsicht braucht man nur aufmerksam darauf zu machen, daß, sobald das Concessionsgesuch eingetroffen ist, die definitive Anlage von 20 pCt. des Grundkapitales, also eines Betrages von 600,000 Mark erfolgen wird, welche gegenwärtig von den Zeichnern zur Disposition gehalten werden müssen. Wenn auch das Gründungs-Comite die erste Einzahlung 14 Tage nach erfolgter Anzeige anordnen wird, so liegt in dem angedeuteten Umstande doch immerhin für manche Zeichner eine Unannehmlichkeit, welche allein durch eine rasche Erledigung des gegenwärtig bereits seit zwei Monaten eingereichten Concessionsgesuches beseitigt werden kann. Höchst sonderbar hat sich in verschiedenen Versicherungs-Fachblättern die mit einer gewissen Zuversicht ausgesprochene Behauptung ausgenommen, es werde der Gesellschaft „Rheinland“ wohl schwerlich die Concession von der königlichen Staatsregierung ertheilt werden. Ob man in der That meint, daß auf wirthschaftlichem Gebiete es Preußen zweiter Klasse gebe, welche nur Pflichten, aber keine Rechte hätten? Wir halten solche Ansichten einfach für absurd und können auch an die hin und wieder circulirenden Angaben über Aeußerungen einflußreicher Staatsbeamten nicht glauben, nach welchen die Ertheilung der Concession auf Schwierigkeiten stoßen, resp. nach der bevorstehenden Reichstags-Session und der Annahme des von der Reichsregierung in Aussicht genommenen wirthschaftlichen Programmes werde versagt werden. Preußen ist noch zu sehr Rechtsstaat, als daß man für solche Behauptungen irgendwie einen Anhalt finden könnte. Im Uebrigen verdient noch die Mittheilung Erwähnung, daß gegenwärtig etwa 150 Versicherungs-Fachleute für höhere Stellen bei der Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft „Rheinland“ sich gemeldet haben, darunter viele, welche gegenwärtig schon hervorragende Posten in der Versicherungs-Branche bekleiden, und bei ihrem Gesuch auf die günstigen Aussichten der neuen Gesellschaft, namentlich in Folge der Unterstützung derselben durch den volkswirthschaftlichen Verein für Rheinland, Bezug nehmen. Einzelne haben sogar von Connexionen in Berlin mit Rücksicht auf das Concessionsgesuch gesprochen. Selbstverständlich wird man sich durch solche Bemerkungen nicht bestimmen lassen, und die Stellen lediglich mit Rücksicht auf die Erfahrung und Tüchtigkeit der Bewerber besetzen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 9. Januar.

(Fortsetzung.)

Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 277549 326962.

Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 31711 87984 93863 94261 98741 105113 139467 152416 159532 161840 169261 206284 268255 275493 276864 292797 312459 339282 348788.

Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 7422 28300 49382 50646 76553 78718 79411 82357 105005 117119 117974 122464 146612 150841 160634 202344 205834 209157 211127 216940 218217 229725 247422 253045 262828 271874 285135 289775 290083 298936 269436 302037 303568 323389 333768 342991.

Gewinne zu 150 Mark.

7797 11935 15907 21831 22701 27545 29239 33431 35862 39684 44260 48135 55914 64191 66261 72149 74416 77820 83394 84890 89527 91774 100006 103790 109226 113693 114738 130371 135044 145188 152623 155247 156559 161310 163394 177604 181772 183061 184996 188393 188624 198489 202715 202823 203073 205898 226654 230007 242097 242836 247133 247431 259305 280222 281537 286059 291969 292545 303508 305274 306294 309025 309619 311430 312410 323718 324147 332037 334523 337173 345282.

Gewinne zu 60 Mark.

3144 4326 6143 7095 8602 8950 9372 10856 13357 14481 15836 16239 16584 18462 18733 19460 20251 22007 22330 24796 25934 26482 28527 29038 29570 32421 32902 33797 34143 34799 36388 36601 38174 38200 38244 39242 39603 41718 42172 43842 44496 45335 45458 46159 46375 46822 48348 50869 51094 51553 81759 53721 57515 58240 58804 60351 61823 61866 62473 64739 64319 64693 66150 66451 67396 67748 68923 76455 80013 80685 80965 81315 82709 83518 83740 83795 85286 85400 85535 90358 91000 91544 91782 92492 93734 94387 94437 94605 96330 97910 100831 102922 104615 104853 105490 106307 108944 109802 111909 113954 117180 119009 120104 133246 125003 127109 127672 128112 130729 131981 135523 137207 140107 140551 142739 142996 144501 146087 147433 149040 149842 150296 150366 153171 157602 160883 161372 161635 161742 162712 163873 165193 166824 167812 169372 170757 172234 172313 172479 172774 174343 176573 177069 177739 178444 178469 178810 178843 181086 181672 182338 182419 182896 182989 183391 184144 184422 184901 185401 185701 186274 187002 188709 191239 191453 191649 193871 194003 194592 196936 198907 199303 199413 201006 201184 202958 204167 200170 204627 205377 208086 208716 211002 211185 212787 213630 214250 216749 217817 219875 224143 224254 225102 225584 228025 228067 228172 228629 231994 232108 232183 233252 234133 234920 235682 235911 237484 237965 238272 238650 23 697 239610 239773 241505 247659 247883 247930 249965 255290 253194 253249 254876 258209 259546 260796 262291 262851 266066 266216 266496 266754 268260 268495 272913 273567 273714 274322 275908 276079 276552 278544 283924 287552 288105 288432 289158 29169 4 292173 292983 295479 296855 296987 298006 299852 300632 301001 302829 304785 307811 310054 311393 311513 312928 313493 313761 314999 316541 317205 318271 319177 321951 323468 323803 325043 327599 329265 329362 329625 330041 332798 333181 334016 334264 335005 337318 337674 339839 341484 345113 345851 347549 349960.

Außerdem fielen folgende Kunstwerke auf nachstehende Loos-Nummern:

Loos-Nr.

17565 „Der Dom zu Köln.“ Zeichnungen 2c. von Franz Schmitz in Köln.
30474 „Vor dem Wirthshause.“ Oelgemälde von Chr. Mali in München.
52218 „Großvater auf Besuch.“ Oelgemälde von F. Ortlieb in München.
82059 „Wittwe.“ Oelgemälde von E. Anders in Düsseldorf.
83476 „Aus dem Kaukasus.“ Oelgemälde von P. v. Franken in Düsseldorf.
89651 „Heimkehr vor dem Gewitter.“ Oelgemälde von O. Gebler in Düsseldorf.
96142 „Aus den Salzburger Alpen.“ Oelgemälde von H. Steinike in Düsseldorf.
96258 „Stillleben.“ Oelgemälde von G. Schulz in Düsseldorf.
103219 „Die Armensuppe im Kloster.“ Oelgemälde von Vinc. St. Lerche in Düsseldorf.
111697 „Landschaft.“ Aqu. von A. Schlater in Düsseldorf.
117304 „Das Nassauer Haus in Nürnberg.“ Aqu. von F. Perlberg in München.
122089 „Frühlingsregen.“ Oelgemälde von W. Schütze in München.
136020 „Des Vaters Liebling.“ Oelgemälde von W. Roegge in München.
138791 „Endlich erwischt.“ Oelgemälde von H. Plathner in Düsseldorf.
154619 „Aus Oberbayern.“ Oelgemälde von C. Schweich in Düsseldorf.
158830 „An der Schandsäule.“ Oelgemälde von Oehmichen in Düsseldorf.
167020 „Mondaufgang.“ Oelgemälde von A. Nordgren in Düsseldorf.
167455 „Mondscheinlandschaft.“ Oelgemälde von H. Pohle in Düsseldorf.
168817 „Idylle.“ Oelgemälde von F. W. Schreiner in Düsseldorf.
184887 „Der Dom zu Köln.“ Zeichnungen 2c. von Franz Schmitz in Köln.
188131 „Waldlandschaft.“ Oelgemälde von L. Scheins in Düsseldorf.
195505 „Im Spätherbst.“ Oelgemälde von Fr. Lange in Düsseldorf.
207416 „Winterabend.“ Oelgemälde von J. Willroider in Düsseldorf.
211420 „Frühlingstag.“ Oelgemälde von Fr. Helena Stromeyer in Karlsruhe.
227443 „Schlittenfahrt.“ Oelgemälde von J. Köckert in München.
231171 „Bei Linz an der Donau“. Oelgem. von G. v. Haanen in Burtscheid.
256709 „Chiemsee“. Oelgem. von Frl. E. Fein in Braunschweig.
268329 „Unsere Lieblinge“. Kupferstich von N. Barthelmeß in Düsseldorf.
276791 „Am Sumpf“. Oelgem. von G. Genschow in Düsseldorf.
311519 „Landschaft“. Aqu. von A. Schlater in Düsseldorf.
317088 „Der Obersee“. Oelgem. von Horst-Hacker in München.
333839 „Wintermorgen“. Oelgem. von A. Steinach in München.

Vermischtes.

* In Schönhausen (Altmark), dem Stammgute der fürstlichen Bismarck'schen Familie, werden zur Zeit 300 Kinder von einem Lehrer unterrichtet, weil — wie die „Pr. Lehr.-Ztg.“ mittheilt — „kein zweiter vorhanden sei!“

* Als Beispiel von dem Erfolge der Annoncen theilt ein älterer Mitarbeiter dem „Berliner Tageblatt“ Folgendes mit. Es war im Jahre 1862 am 15. Februar, da saß ich im Garten bei und

---

Edith erwiderte einige höfliche Worte, doch die Stimme der Eifersucht wachte in ihrem Innern. „Du liebst ihn, schöne Dame, doch mir gehört er,“ dachte sie sich, und mit vollendeter Gewandtheit, die eines edleren Zweckes werth gewesen wäre, verstand sie es, diesen kurzen Besuch von einer halben Stunde beiden Theilen zur Qual zu machen, Alles unter dem Deckmantel einer fast kindlichen Naivetät. Sie bat um Entschuldigung, wenn Gerhard ihr irgend einen kleinen Dienst leistete, sie machte Lucie auf seine große Güte und Rücksicht aufmerksam, sie blickte ihn mit liebevollen Augen an und sprach von seiner unendlichen Liebe. Es waren lauter leicht hingeworfene Bemerkungen, die sie selbst nur aufs Gerathewohl aussprach, doch mußten sie ein wundes Gemüth tief verletzen. Ein Genuß blieb ihr jedoch versagt, sie erfuhr nicht, welchen Eindruck ihre Worte machten; die Gefühle der Beiden, welche sie zu quälen beabsichtigte, verriethen sich nicht einmal in einem lebhaften Mienenspiel. Lucie und Edith trennten sich, gegenseitig Antipathie empfindend; mit weiblichem Scharfsinn hatte Lucie den Charakter des Mädchens gelesen, fühlte sie, wie egoistisch und eitel sie sei, und weil sie Gerhard liebte, bedauerte sie ihn. Edith aber haßte Lucien, weil sie so schön war, so anmuthig, von so imposanter Gestalt. Edith empfand lebhaft, daß sie Grund zur Eifersucht habe, und mithin trennten sich die beiden Damen, jede von der andern Uebles denkend.

25. Capitel. Bittere Folgen der Eifersucht.

Gerhard geleitete den Besuch bis an den Wagen, bestieg sodann sein Pferd und indem er Edith, welche auf dem Balcon stand, höflich grüßte, ritt er neben dem Wagen fort. „Er begleitet sie,“ murmelte Edith, indem sie mit den kleinen Zähnen die Unterlippe blutig biß; „er liebt sie und sie ihn auch. Nur Geduld, bin ich erst Gräfin Lethrington, dann werde ich diese Dinge nicht mit solchem Gleichmuth hinnehmen. O, könnte ich,“ rief sie leidenschaftlich, „dieses stolze Haupt, welches es wagt, den Verlobten einer Andern fesseln zu wollen, nur gedemüthigt sehen.“

Dieser Gedanke bemächtigte sich Edith's dermaßen, daß sie fast gewünscht hätte, Gerhard zu Luciens Füßen zu sehen, nur um Lady Westbrook vor der ganzen Welt preisgeben zu können. So flog Woche um Woche dahin, bis endlich nur mehr zwei Tage zu Gerhard's Vermählung fehlten, zu welcher Zeit Lord Vavasseur, der Taufpathe des Grafen, Gerhard zu Ehren einen großen Costumeball veranstaltete. Der Gedanke an diese Festlichkeit hatte Edith auf das Freudigste angeregt; stundenlang hatte sie mit Mademoiselle Stephine Mode-Journale betrachtet und berathschlagt, welche Kleidung ihr am besten passen werde. „Ich möchte wissen, was Lady Westbrook tragen wird,“ sprach sie sinnend.

„Das könnte Ihnen nicht zur Richtschnur dienen. Lady Westbrook ist blond, während Sie dunkel sind.“

„Dessen bedarf es auch nicht,“ erwiderte Edith stolz. „Mein Geschmack ist hoffentlich ebenso gut, als der ihre, Stephine. Wer ist wohl schöner, sie oder ich?“

„Es läßt sich ja gar keine Parallele ziehen; sie mag unter den Blonden schön sein, Mylady ist es als Brünette,“ war die kluge Entgegnung der vertrauten Gesellschafterin. „Sie bedürfen der couleurs riches!“

„Dann werde ich mich als spanische Infantin kleiden; siehe diese Zeichnung an, Stephine.“

„Ah, Sie werden unvergleichlich aussehen; Ihre schwarzen Augen, Ihre zierlichen kleinen Hände sind wie zu diesem Costüme geschaffen.“ Und es war auch wirklich der Fall; Edith's kleine, gelenkige Gestalt, ihr zartes Gesichtchen ließen sie wie eine Märchenprinzessin erscheinen. Sie war mit sich zufrieden, ja sogar mit Gerhard zufrieden, welcher ihr in der Tracht eines französischen Musketiers entgegentrat und einige höfliche Worte über ihr brillantes Aussehen zu ihr sprach.

„Ich werde heute Lady Westbrook in den Schatten stellen“, flüsterte sie befriedigt, als sie neben Lady Davenaut im Wagen Platz nahm; „Blondinen sehen Abends nie so gut aus, wie Brünetten.“ Als sie an Gerhards Arm die glänzend erleuchteten Säle betrat, in denen schon eine große Anzahl von Gästen in den verschiedensten Trachten promenirte, suchten Ediths Augen gleich eifrig nach Lady Westbrook; sie fühlte sich glücklich, denn sie glaubte, triumphiren zu können. Plötzlich, als sei es absichtlich veranstaltet worden, wich der Menschenstrom, welcher sich vor Gerhard und Edith dahinwälzte, auseinander, und Edith sah sich ihrer Rivalin gegenüber. Diese war als Schäferin gekleidet, das goldige Haar fiel bis zur Taille herab und war durch einen einfachen, weißen Kranz an den Schläfen zurückgehalten; ein Lächeln der Befriedigung spielte um Luciens Lippen, während sie den Worten ihres Vetters lauschte, der als Richard Löwenherz sich gar stattlich ausnahm, und auf dessen Arm sich stützte. Edith erbebte, während Gerhards Herz mächtig schlug. Was war in diesem Wesen, was Edith einschüchterte, sie dominirte und doch ihre Seele mit Haß erfüllte. Ediths Hände ballten sich, als sie Lord Hampton dicht neben ihr flüstern hörte: „Lady Westbrook als Schäferin, die Königin des Festes wie immer.“ Edith hob den Blick zu Gerhard empor; was mochte er denken? Des Grafen Antlitz war so kalt und regungslos, daß sie nichts daraus ersehen konnte, doch wendete er sich ziemlich ungestüm zur Seite, offenbar um der schönen Schäferin aus dem Wege zu gehen. Mit einem unangenehmen Lachen sprach Edith:

„Nun, lauf doch nicht davon, Gerhard! Sprechen wir mit der stolzen Königin. Hast Du nicht gehört, was der Lord eben sagte? Fürchtest Du etwa ihre unwiderstehliche Gewalt?“

Er blickte rasch und strenge auf seine Braut. „Edith, Du suchst Dir selber immer neue Schmerzen zu bereiten. Nein, ich fürchte Lady Westbrook nicht, wie Du sogleich sehen wirst.“ Und sie traten auf Lucien zu und wechselten einige höfliche Worte. Lucie bewunderte Edith's Toilette, doch die glückliche Befriedigung der jungen Braut war entschwunden. Sie tanzte zuerst mit Gerhard, dann tanzte dieser mit Lucie. Edith war ihr vis-à-vis und konnte die Augen nicht von den Beiden abwenden. Der ganze Abend war ihr verdorben. Wenn sie die Beiden nicht vor sich sah, so befiel sie nervöse Unruhe. Sie fürchtete, sie seien heimlich zusammen und tauschten Liebesgeständnisse aus.

(Forts. folgt.)

mit Hrn. Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1. „Wie haben Sie es angestellt, Hr. Hoff," fragte ich im Laufe des Gespräches, „Ihrem Malzextract eine so außerordentliche Verbreitung zu verschaffen?" Hr. Hoff drückte sein Sammetkäppchen nach hinten und antwortete: „Das will ich Ihnen sagen; als ich die ersten tausend Thaler mit meinem Malzextract verdient hatte, sagte ich mir: die hast du nicht verdient, und steckte sie als Inserate in die Zeitungen. Als es zehntausend geworden waren, sagte ich mir: die Hälfte davon hast du nicht verdient und steckte sie wiederum in die Zeitungen, und so fort. Nun rathen Sie ein Mal, wie ich mit meinem Geschäft heute stehe?" Ich antwortete: „Nach dem, was ich darüber gehört, steht Ihr Geschäft so: Sie machen einen Umsatz von praeter propter jährlich 250,000 Thlr. 50,000 Thlr. betragen die Kosten für das Malzbier und sonstige Auslagen, 100,000 Thlr. zahlen Sie für Insertionen und 100,000 ist Ihr reiner Verdienst." Hr. Hoff sah mich etwas erstaunt an und fragte: „Wer hat Ihnen das gesagt?"—„Der Eigenthümer des „Publicisten", Dr. Thiele." Da lachte der Malzkönig: „Das stimmt auffallend: Aber das kann ich Ihnen sagen, mit Schund hat man keine Aussicht auf Erfolg, und wenn man Millionen verinserirt." Das war vor 16 Jahren die Ansicht Johann Hoffs, der mit derselben reussirte und gewiß mehrfacher Millionär geworden wäre, wenn er bei seinem Leisten geblieben und den Verführungen der Gründerzeit widerstanden hätte.

* Aus Südamerika schreibt man: Es zeigt sich eine Erscheinung, die den Bewohnern der Ufer des Amazonenstromes Furcht einflößt: der Strom schwindet nämlich in schreckenerregender Weise und hauptsächlich von Manaos aufwärts wird die Schifffahrt bereits zur Unmöglichkeit. Es wird eine stetige Verminderung des Wasserstandes, deren Ursachen gänzlich unbekannt sind und gerade deshalb noch mehr Schrecken einflößen. Wünschenswerth wäre es, daß tüchtige Naturforscher das Phänomen untersuchten.

* An einem der größten Theater in London wird schon sei zwei Jahren allabendlich aufgeführt: „Die Harmonie der Sphären." Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man die blaue Himmelskugel, daran entwickeln sich Wolken, ein Gewitter zieht auf, es folgen Donner und Blitz, so natürlich, daß sich Furchtsame nach einem schützenden Blitzableiter umsehen. Nach und nach erhellt sich die Szene wieder. Frau Sonne taucht in ihrem strahlenden Glanze am Horizonte auf. Plötzlich sieht man zwölf reizende Engelköpfe im blauen Aether herrumschwimmen, aber nur Köpfe, nichts vom übrigen Körper — Das ist nämlich das Geheimnißvolle an der Sache — die Mündchen und Kehlchen der Köpfe erheben nun einen Chorgesang von so ergreifender Wirkung, daß die Zuhörer andächtig da sitzen und kaum zu athmen wagen. Nach Beendigung des Gesanges erhebt sich aber jedesmal ein Beifallssturm, der das Haus in seinen Grundfesten zu erschüttern droht.

* Benutzung der Eierschalen. Nur zu häufig sieht man auch auf dem Lande die Eierschalen zerstreut an verschiedenen Orten oder auf dem Düngerhaufen umherliegen. Es ist dies ein großes Unrecht, denn die aus kohlensaurem Kalke bestehenden Eierschalen sind, wenn sie zerkleinert, Hühnern, jungen Schweinen und Kälbern gefüttert werden, ein außerordentlich gutes Mittel, um nicht nur Knochenbildung dieser Thiere, sondern auch bei den Hühnern das Eierlegen, bei den Schweinen und Kälbern das Wachsthum zu befördern. Der Landwirth sollte daher nicht nur die Schalen der in eigener Wirthschaft verbrauchten Eier zu diesem Zwecke verwenden, sondern sich auch die Eierschalen der Städter, namentlich die der Conditoreien, in denen sie oft centnerweise liegen, zu Nutze machen.

* Dem Zerspringen der Gläser beim Eingießen heißer Getränke sowie dem Platzen neuer Lampen-Cylinder beugt man am leichtesten dadurch vor, daß man dieselben mit Stroh umwunden in ein Gefäß mit kaltem Wasser stellt und dieses zum Sieden bringt, hierauf aber wieder abkühlen läßt. Denselben Dienst bei Lampen-Cylindern verrichtet eine rittlings über den Rand derselben gehängte Haarnadel. (Aus „Haus-Küchen-Brevier von Dr. Ad. Schwarz.)

* Ranzige Butter zu reinigen. Nach einem patentirten Verfahren des Herrn R. W. Barnard soll man ranzige Butter in eine Auflösung von doppeltkohlensaurem Natron, Kochsalz und Zucker bringen, dazu eine Lösung von Weinsäure setzen und die Butter damit verarbeiten.

* Der Maulwurf ist, wie jetzt hinreichend bekannt sein dürfte, ein so nützliches Thier, daß seine Schonung dringend geboten ist. Trotzdem ist seine Anwesenheit in Gärten oft störend, da er durch sein Aufwerfen von Erde Pflanzen entwurzelt und Schaden anrichtet. Um sich nun in diesem Falle seiner zu entledigen, ohne ihn zu tödten, bringt man todte Fische oder Krebse, welche rasch in Fäulniß übergehen und einen widerlichen Geruch verbreiten, in seine Gänge, oder gießt ab und zu Petroleum oder Wagentheer in dieselben. Der Maulwurf kann diesen Geruch nicht vertragen und verschwindet bald. Will man kleinere Flecke, etwa werthvolle Samenbeete vor dem Maulwurf schützen, so umgiebt man dieselben mit einem schmalen, etwa 60—70 Centimeter tiefen Graben, den man mit klein gehacktem Kiefernreiß oder mit Scherben ausfüllt. Diese Schutzmauer durchbricht der Maulwurf nicht.

Aufforderung

zur Anmeldung behufs Aufnahme der Militairpflichtigen in die Rekrutirungs-Stammrollen pro 1879.

Behufs Anfertigung der Rekrutirungs Stammrolle pro 1879 sind alle im hiesigen Stadtkreise anwesende Militairpflichtigen, welche im Jahre 1859 und früher hier oder an einem anderen Orte in dem Gebiete des Deutschen Reiches geboren sind, sowie Diejenigen einzutragen, welche zwar in anderen Staaten geboren wurden, deren Eltern aber hier oder an einem anderen Orte des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben.

Alle vorbezeichneten, noch nicht definitiv ausgemusterten oder bereits dienenden Militairpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung in die erwähnten Rollen zu melden. Für abwesende oder am Erscheinen behinderte Dienstpflichtige, haben deren Eltern, Lehr- oder Brodherrn die Verpflichtung, deren Anmeldung bis zum 1. Februar cr. auf dem hiesigen Militairbüreau, Akademiestraße Nr. 5, zu bewirken; auch sind dieselben gehalten, die in ihrem Geschäfte befindlichen, zur obigen Categorie gehörige jungen Leute anzuweisen, sich zur Eintragung pünktlich zu gestellen. Die nicht hierselbst geborenen Militairpflichtigen haben ihre Geburtsscheine, alle Militairpflichtigen aber die in früheren Jahren etwa bereits erhaltenen Gestellungs-Scheine vorzulegen.

Wer diese Gestellung unterläßt hat zu gewärtigen, daß er mit der im § 23 ad. 10. der Ersatz-Ordnung festgesetzten Strafe auf Höhe bis zu 30 Mark event. drei Tagen Haft belegt wird.

Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militairpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle, sowol beim Abgange der Behörde des Ortes, welchen sie verlassen, als auch der des neuen Domizils bezw. Aufenthaltsortes spätestens binnen 3 Tagen zu melden.

Düsseldorf, den 2. Januar 1879.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises,
J. V.:
Dr. Hausmann, Beigeordneter.

Haus-Verkauf.

Am Freitag 17. Jan. cr., Vorm. 11 Uhr, wird vor dem Kgl. Friedensgericht zu Düsseldorf das zu Düsseldorf in der Rheinstraße mit Nr. 1 bezeichnete Wohnhaus, zum „Engelchen" genannt (worin bisher Schenkwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wurde), öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Kaufsbedingungen sind auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Friedensgerichts zu Düsseldorf einzusehen. 159

1 tüchtiger Barbiergehülfe, welcher auch **Haararbeit** verst., zum sof. Eintritt gesucht. Näheres zu erfr. bei **Wwe. Friesenkothen,**
309 Barbier, Ratingen.

Anstreicher-Lehrling gesucht. 297 Oststraße 45.

Schreinerlehrling gesucht 246 Schadowstraße 87.

In die Lehre gesucht ein braves Mädchen aus guter Familie, welches Station bei ihren Eltern hat. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 162

Bahnstraße 13, 1. Et. 10 Räume nebst Stall., 2. Et. 7 Räume zu vermiethen u. gleich zu beziehen. Näheres Leopoldstraße 11.

Herzogstr. 5 (zwischen Elisabethstr. und Friedrichsstraße) 1. Etage 6 Räume nebst Mansarde und Wasserleitung und Waschkeller bill. zu verm. Näheres Kirchplatz 11.

Katholische Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt

im ehemaligen Kloster der Salesianerinnen
zu **Moselweiß**, (½ Stunde von Coblenz a. Rh.

Das Pensionat, gelegen in gesunder, herrlicher Gegend und auf's Zweckmäßigste eingerichtet, bietet Eltern und Vormündern Gelegenheit, ihren Töchtern und Mündeln die ihrem Stande entsprechende Erziehung und Ausbildung zu verschaffen — Die Anstalt umfaßt auch einen **pädagogischen Cursus**, dessen Zöglinge sowohl für das Elementar-, wie für das **höhere Lehrfach** vorbereitet werden.

Ebenso ist Gelegenheit geboten, zur vollständigen Erlernung **der Haushaltung**, wie der **Buchführung** für Haus und Geschäft.

Die Bedingungen zur Aufnahme u. s. w. besagt der Prospectus und beliebe man sich zu wenden an die Vorsteherin der Anstalt zu Moselweiß. Auskunft ertheilen auch in Coblenz Herr Pfarrer **Roderich** z. U. L. Frauen und Herr Pfarrer **Weißbrodt** zu St. Castor; in Mayen Herr Dechant **Stadlmair**; in Trier Herr Dr. **Ditscheid**, früh. bischöfl. Geheimsecretair; in Bonn Herr Oberpfarrer **Neu**; in Köln Herr Pfarrer Dr. **Velten** an St. Andreas und Herr Director **Bigge** am Apostelgymnasium; in Aachen Herr Canonicus **Leopold Graf Spee**; in Düsseldorf Herr Kaplan Dr. **Schmitz** an St. Andreas.

Moselweiß im November 1878.

Die Vorsteherin
550 **Anna Wolter.**

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 25. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,
sollen
im Lokale des Herrn Gastwirthen Bünger zu Benrath
folgende Holzsorten aus den Fürstlich von Arenberg'schen Waldungen, District Sedlinger Busch bei Buchholz,

a) 24 Nummern schwere Eichen und Buchen,
b) 60 Haufen Schlagholz (Gartenholz),
c) 5 Nummern gefälltes Eichenholz (Grubenholz),
d) 45 Klafter gefälltes Kiefernholz (Bau- und Grubenholz),
e) 6 Nummern Kiefernreiserholz

durch den Königlichen Notar Herrn Justizrath Paniel zu Benrath an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Haus Niederheid, den 8. Januar 1879.

Der Fürstlich von Arenberg'sche Rentmeister
318 **F. W. Klein.**

Für ein Mädchen,

bereits 2 Jahre im Putzgeschäft thätig, wird per Mitte Februar zur weiteren Ausbildung Stelle gesucht. Auf Salair wird weniger oder gar nicht gesehen. Offerten unter F. R besorgt die Rheinisch-Westfälische Volkszeitung in Wesel.

St. Anna-Stift,

Ritterstraße 20.
Es such. Stellen: Köchin, Bonne, Küchenmädchen. 214

Gesucht ein Mädchen für Haus- u. Stallarbeit in einer stillen Fam auf 1. März. Gute Zeugn werden gewünscht. Näher. in der Expedition ds. Blattes. 67

Ein **Laden-Lokal** in guter Lage mit schöner Wohnung zu vermiethen. Näheres
180 Kömerstraße 280.

Ackergütchen

von 2 bis 5 Morgen zu kaufen oder miethen gesucht.
Feinendegen,
164 19 Wehrhahn 19.

Haus in guter Lage, 8 Räume und großes Atelier enthaltend, ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Franco Offerten u. J. W. 77 bef die Expedition dieses Blattes. 49

Großes Ladenlokal 269

nebst Wohnung **Mittelstraße 2** zu vermiethen. Näh. beim Eigenthümer **R. Arioni**, Florastr. 17.

3 Räume mit Wasserleitung 2 Etage zu vermiethen.
278 Adlerstraße 54

Ein schönes Gütchen,

circa 3 Morgen Garten, Gerresheimerstraße 103 gelegen, zu vermiethen und sofort anzutreten.
Näheres bei
Wilhelm Oberwinster.
192 Lindenstraße 89.

Bauplätze.

Einige schöne Bauplätze mit oder ohne Baucapital billig zu verkaufen. **Feinendegen,**
165 19 Wehrhahn 19

Möblirte Zimmer

mit **Kost** zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Ein **Ladenlokal** mit Wohnung Höhenstraße 20 zu vermiethen
248 Näheres Ellerstraße 126.

Ladenlokal

nebst Wohnung für ein feines Geschäft bis April zu miethen gesucht Näheres bitte unter M. 100 an die Exped. dieses Blattes. 217

Ladenlokal

mit **Wohnung**, besonders für Conditorei, Feinbäckerei, Schreibmaterialien gut gelegen, per 15. Februar zu vermiethen. Näheres in der Expediton ds. Blattes. 65

Ein Mädchen sucht Stelle auf halbe Tage. Zollstraße 11 315

Ein Haus,

in einer der verkehrreichsten Straße der Stadt, worin seit Jahren ein Schweinemetzger-Geschäft betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. ganz zu vermiethen. Näh. Akademiestraße 14. 283

Das Haus Heinestr. 6, herrschaftlich eingerichtet ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer
956 Wehrhahn 37.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung zu verm. Schadowstr. 88. 319

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung zu vermiethen. Schadowplatz 9. Näh. 1. Et. 337

Eine gut gehende
Dezimalwaage
von 400 ko. Tragfähigkeit zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 199

Ein noch guter
Kaffeebrenner
ist zu einem annehmbaren Preise zu kaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 200

15,000 Thlr.

Ein Kapital von 15,000 Thalern auf **erste Hypothek** gegen **3fache Sicherheit** am 1. Mai 1879 ohne Unterhändler gesucht. 194
Gefl Offerten besorgt die Expedition ds. Blattes u. **H. A. 603.**

2800—3200 Thlr.

1. Hypothek auf ein kleines Gut von 40 Morgen Ackerland zu 4½% gesucht. Unterhändler verbeten. Näh. in der Exp. dieses Bl. 266

Thlr. 9000

gegen nahezu doppelte Sicherheit auf Ländereien als erste Hypothek gesucht. Offerten unter Z. 6 an die Expedition dieses Blattes gefl. zu richten. 195

Kleiderschrank u. Kommode bill. zu verk. Oststraße 88. 150.

7000 Thlr. zu 1. Hyp. auf ein Haus M. der St. ges. Off. u. A. B. 100 bef. die Exp. ds. Bl. 248

Ein Real, passend für **Spezerei-Geschäfte, z. verk. N. i. d. Exp.**

Verlegte mein Herren-Garderobe-Geschäft von Hundsrücken 48 nach Hundsrücken- und Flingerstraßen-Ecke 62 und halte mich meinen geehrten Kunden und Gönnern bestens empfohlen.

A. Hanck,
früh. Zuschneider b. W. Zichner.
Ertheile gleichzeitig Unterricht im Zuschneiden. 90

Ausgezeichneter
Brüsseler Sprossen-Samen
zu kaufen bei
H. Borgs, Bilk,
951 Suitbertusstraße 130

Spielwerke

2—400 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind **fremde**; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. 253

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne
Rheinstraße 10
für Düsseldorf und Umgegend eine
Fein- & Grob-Bäckerei
verbunden mit
Kaffee-Wirthschaft.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare und reelle Bedienung meiner Kundschaft entgegenzukommen. Achtungsvoll 336
Louis Fuhwerck.
Düsseldorf im Januar 1879.

Lotterie

zur vollständigen Renovirung der katholischen Liebfrauenkirche in Nürnberg.
Ziehung 28. Januar 1879.
Haupttreffer: Mark 45,000.
Prospecte gratis.
Jedes Loos kostet 2 Mark.
A. & B. Schuler,
114 Zweibrücken.

5 Kaiserswertherstr. 5 Kohlenhandlung.

Empfehle
Nuß-, Schrot-, Flamm- und Stück-Kohlen,
à Scheffel 45 Pfg., Bringer 5 Pfg. mehr, bei Abnahme von 10 Scheffel à 45 Pfg. franco Haus.
314 **Herm. Königs.**

Preis-Ermäßigung.
Verkaufe bis auf Weiteres:

	p. Pfd.
Prima Speck, trocken u. gut geräuchert, ...	38 Pf.
Prima Vorderschinken, trocken u. gut ger., ca. 10—12 Pfd.	36 „
Prima Hinterschinken, trocken u. gut ger., ca. 10—12 Pfd.	60 „
Schmalz Wilcox., . .	42 „

Bei Mehrabn. bill., sowie alle Colonialwaaren billigst 316
Pet. Stevens, Heinr. Stevens, Bastionsstr. 8, Alexanderpl. 15.
Anton Stevens, Markenstraße 1.

W. Puhl,
Kaiserswerth, Wallstraße,
empfiehlt
guten Speck 40 Pfg.,
prima Tafelschmalz 47 Pfg.,
bei Mehrabnahme billiger. 310

Ein vollst. Spezereiladengestell m. Zub. b. z. v. N. i. d. E. 234

Düsseldorfer
Gewerbe-Schule
für Frauen & Töchter,
Marienstraße 2.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene 5 M. 2. Für Kinder 3 M. 50 Pfg. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzfach 10 M. 6. Wäschezuschneiden 12 M. 7. Blumenfabrikation 12 M.

Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

Die Direktion:
Frau Elise von Sobbe und
485 **Frl. Saro.**

Franke & Cie.,

318 **Lotterie-Comptoir,**
Carlsplatz und Bergestr.-Ecke.
Schwarzwälder Industrieloose, à 1 Mk. Ziehung am 15. Jan. 1879.
Albert-Vereinsloose, à 5 Mk. Ziehung am 10. Jan. 1879.
Aufje 10 St vorst. Loose 1 Freiloos
Präm.-Lotterie-Anl.-Loose.
Braunschweiger, Augsburg.
Hamburger, Meining.,
Oldenburger 2c. 2c.

96 **Gebrüder Gehrig's**
Zahnhalsbänder,

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, können allen besorgten Müttern nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 M.

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin, Besselstr. 16.
In Düsseldorf nur ächt zu haben bei
J. J. Schoras.

Als **Hebamme** empfiehlt sich
76 **Frau Godel,** Mittelstr. 3.

Mühlenabfälle

billigst. **Joh. Büsen,**
207 Zollstr. 15.

Keine Explosion von Petroleum-Lampen mehr.
Kaiser-Petroleum
per Ltr. 30 Pfg. empfehlen
Ed. Meuser, Ratingerstr. 4.
6 **Wilhelm Meuser,** Kreuzstraße 18.

Mistbeetglas

empfiehlt kistenweise und im Ausschnitt zu den billigsten Preisen die Glashandlung von
Franz Legrand,
77 Flingerstraße 64.

Geschäftsübertragung.

Indem ich mit dem heutigen Tage dem Herrn **August Köppen** mein **Stellmacher-Geschäft** sowie das Anfertigen von **Metzger-Klötzen** übertragen habe, spreche ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen besten Dank aus, u. knüpfe daran die Bitte, solches auch meinem Nachfolger, welcher längere Zeit bei mir in Diensten stand und sich in seinem Fache ausgebildet hat, zu Theil werden zu lassen.

Düsseldorf, den 1. Januar 1879.
954 Achtungsvoll
Ferd. Görke, Neußerstraße 76.

Auf vorstehende Anzeige hinweisend, zeige ich einem geehrten Publikum von Düsseldorf und Umgegend an, daß ich das
Stellmacher-Geschäft
nebst Anfertigen von **Metzger-Klötzen** vom heutigen Tage übernommen habe und werde stets durch prompte und reelle Bedienung meinen Pflichten nachkomme.

Düsseldorf, den 1. Januar 1879.
Achtungsvoll
Aug. Köppen, Neußerstraße 76.

Möbel-Tager

von
Friedrich Klees,
Neustraße 42, Neustraße 42,
empfiehlt eine große Auswahl sol. gearbeiteter
Sophas, Sprungrahmen & Matratzen
zu sehr billigen Preisen.

Gewerbe-Ausstellung
für
Rheinland - Westphalen
und benachbarte Bezirke
in Verbindung mit einer allgem. deutschen
Kunst-Ausstellung
zu Düsseldorf 1880.

Aus den öffentlichen Mittheilungen werden unsere Mitbürger ersehen haben, dass das Ausstellungsproject in der Organisation und grundlegenden Finanzirung so weit vorgeschritten, dass das Zustandekommen desselben nicht mehr bezweifelt werden kann, wenn es gelingt, die Zeichnung von Garantiescheinen zur Höhe von mindestens M. 300,000 aufzubringen.

Da diese Zeichnungen erst verbindliche Kraft erhalten, wenn der, in erster Reihe für eventuelle Ausfälle haftende Fond die effective Höhe von M. 90,000 erreicht hat, so wird Jedermann die Ueberzeugung erlangen, dass das, mit der Garantiezeichnung verbundene Risico äusserst gering ist. Die bei früheren Provinzial-Ausstellungen gemachten Erfahrungen bestätigen diese Annahme vollkommen.

Von der Voraussetzung ausgehend, dass die grosse Bedeutung des Unternehmens für die Interessen unserer Stadt voll erkannt wird, fordern wir nunmehr unsere Mitbürger zur Zeichnung von Garantiescheinen auf.

Wir werden dabei von der Ueberzeugung geleitet, dass das Unternehmen eine ausserordentliche Förderung erhalten könnte, wenn die M. 300,000 hier in Düsseldorf voll gezeichnet würden, und wir hoffen, von dem Gemeinsinne unserer Mitbürger, dass dieses Ziel zu erreichen sein wird.

Die hier domizilirenden, mit Listen zur Zeichnung versehenen Mitglieder unseres Hauptcomites sind befugt, Zeichnungen entgegen zu nehmen. Ausserdem ist eine Liste zur Zeichnung in dem Büreau unseres Geschäftsführers, Königsplatz 8 II, in den Stunden von 9 bis 1 und 3 bis 7 aufgelegt. 877

Düsseldorf, den 29. Dezember 1878.

Der Vorsitzende der Ausstellung: **H. Lueg.** Der Geschäftsführer: **H. A. Bueck.**

Großer Ausverkauf.
Weisswaaren- und Confections-Geschäft
von
Lina von Lom Nachfolger,
Königsallee Nr. 4, **Königsallee Nr. 4.**

Um für **neubestellte Waaren Raum zu schaffen,** verkaufe ich von dem **übernommenen Lager** folgende Artikel zu den **mir selbst berechneten Preisen,** theils **zu** und theils **unter Einkaufspreis:**

Fertige Wäsche, Kragen, Manschetten, Negligé-Stoffen, Leinen, Gebilde, Festons, echte und imitirte Spitzen und Barben, Gardinen, Hauben, Steckkissen, Kinderkleidchen, Mäntel und Hütchen, Schleier, Corsets, Bänder, Cravats, Lavaliers, Fichus, Schürzen, Strümpfe, Tücher, Woll- und Seiden-Fantasie-Artikel 2c. 2c.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich, um mit den **Woll- und Baumwollenen Strumpfwaaren** gänzlich zu räumen, diese Sachen zu **jedem annehmbaren Preis** abgebe.

Diese Gelegenheit zu wirklich **reellen** und **billigen Einkäufen** empfiehlt bestens. 254

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das wirksamste aller Bitterwässer,

unterscheidet sich in seiner Wirkung dadurch vortheilhaft von den andern bekannten Bitterwässern, daß es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist. Wien, 22. April 1877.

Prof. Dr. Max Leidesdorf.

Zeichnet sich bestens vor allen Ofner Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichen Erfolg aus: gegen **Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung,** gegen **Blutstockungen** und **Blutandrang** zu edlen Organen, gegen **Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit** 2c.

Die Direktion des Allg. Krankenhauses in Ofen, 25. August 1877.

Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig u. schmerzlos. Würzburg, 26. Juli 1877.

Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni Freih. v. Lichtenfels.

Kann längere Zeit hindurch genommen werden ohne an sicherer Wirkung zu verlieren. Breslau, 24 Juni 1878. 612

Mediz.-Rath Prof. Dr. Spiegelberg.

Vorräthig in Düsseldorf bei **J. von Meurers Nachfolger** sowie in allen Apotheken und Mineralwässer-Depots.

Brunnenschriften 2c. gratis durch die Versendungsdirektion Budapest. Normal-Dosis: Ein halbes Weinglas voll.

Brödchen aus purem Kaisermehl sowie Kinder-Zwiebäckchen, 110 Stück für 1 M.
183 empfiehlt
A. Winzen, Bolkerstraße 20.

Prima ger. Vorderschinken,
per Pfd. 33 Pfg.
338 empfiehlt **Franz Joseph Brors,** Klosterstraße 60.

Uhrenhandlung, **F. Ph. Haake,** Uhrenhandlung,
Wehrhahn 7, nahe der Tonhalle, früher Schadowstrasse.
Harmonikas, Musik-Dosen in grosser Auswahl.
424 **Atelier für Reparaturen.**

Die
Buchdruckerei
von
C. Becker & Comp.
Bilkerstrasse 24 **DÜSSELDORF** Bilkerstrasse 24

mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,
empfiehlt sich
zur Anfertigung sämmtlicher vorkommenden Druck-Arbeiten
als:
Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- & Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzetteln &c.
bei eleganter Ausführung
und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Joseph Stüber,
Nr. 12 Rheinstraße Nr. 12.
Bringe mein Lager in
Bettfedern, Daunen und Bettwaaren
in empfehlende Erinnerung. Besorge gleichzeitig die Reinigung gebrauchter Federn und Daunen. 836

Särge.
Särge. Särge.
Die größte Auswahl,
die billigsten Preise bei
Gustav Bube,
47 Flingerstraße 47. 213
Sargmagazin.

Photographisches Atelier
Hugo Starck,
10 Benratherstrasse 10.
Aufnahmen bei jeder Witterung 528

Jos. Gudehus,
Carlsplatz 8, **Carlsplatz 8,**
neben Herrn Uhrmacher Bringmann,
empfiehlt Sprungherde von 25 Thlr., Tafelherde und Fournaisen von 8 Thlr., Mantelöfen von 10 Thlr. und Kochöfen von 3½ Thlr. an. Eiserne Kohlenmaaße zu den billigsten Preisen. 26

Bett-Dampf-Bäder,
warme und kalte Bäder,
Brausen &c.
13 Jakobistrasse 24.
Näheres über Bettdampfbäder und Wasserheilkunde überhaupt siehe „Die Natur heilt", II. Aufl. M. 3 von Gottfried Schuster.

Verkauf eines Gütchens
zu Lintorf.
Die Erben von Wilhelm Klotz lassen am
Donnerstag, den 30. Januar 1879, Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirthe Heinrich Holtschneider zu Lintorf,
das in der Gemeinde Lintorf gelegene Gütchen „am Klotz", groß 29 M. 164 R. 70 F., zuerst in 4 Parzellen, nämlich

1. Parzelle: 5 M. 126 R. 10 F., Gebäudefläche mit den aufstehenden Gebäuden, Hofraum, Garten und Ackerland,

2. Parzelle: 13 M. 103 R. Ackerland am Puhlacker,

3. Parzelle: 7 M. 179 R. 50 F. Ackerland, Wiese und Holzung „am Oberkamp", und

4. Parzelle: 2 M. 116 R. 10 F. Wiese an der Dickelsbach und hierauf im Ganzen öffentlich verkaufen.

Ratingen, den 3. Januar 1878.

125 **A. Portmans,** Notar.

Nuß-Knabbelkohlen, Specialität für Füllöfen-, Herd- und Bügelheizung, à Scheffel 45 Pfg., für Bringen ins Haus à Scheffel 5 Pfg mehr berechnet.

Gewaschene magere Nuß-Kohlen der Z che Langenbrahm für Meidinger Füllöfen halte stets auf Lager.

Emil Ellert, Jacobigäßchen
123 am Wehrhahn.

Alle Haararbeiten,
wie **Flechten, Locken, Chignons** werden billigst u. gut angefertigt
Jäger, Friedrichsstraße 6,
180 früher Bahnstraße 19.

Wilhelm Weilinghaus,
Kohlen-Handlung,
8714 Bergerallee 33. Deichstraße 27

Bewährt als vorzüglich linderndes Mittel bei catarrhalischen Affectionen und chronischen Brustleiden.

Schachtel mit Namenszug.
Hirsch-, Hof-, Elephanten-, Sonnen-Apotheke u. Apotheke zur Flora.

Dr. Brandt,
American Dentist
Amerikan. Zahnarzt,
Oststrasse 36,
863 Ecke der Leopoldstrasse.

Dr. med. Jos. Sechtem,
Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden.
Sprechst.: 11—12 V. u. 4—5 Nachm.
Freist.: 8—9 V. u. 2—3 Nachm.
Sonn- und Feiertags: Sprechst. von 10—12 Vormittags. 989
Düsseldorf. Alleestrasse 18.

Sargmagazin
August Salm, 2833
Schreinermeister, Andreasstraße 7.

Neue selbstverfertigte Glas- und Kleiderschränke, Kommoden, Aufrichten, Consolen, Tische u. 1 u. 2 schläfige Bettstellen stehen zu verkaufen. Schadowstraße 87. 45

Für Gärtner. Die billigsten Mistbeetfenster von Kienholz nach bestellten Maaß sind zu haben in Flingern, Ackerstraße 150
151 **J. Kohmann.**

Lohkuchen, a 100 Stück frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., Holzkohlen, Stroh, Haidebesen bei 334
W. Braun, Flingerstraße 63.

Jeden Samstag und Montag
Leberklöße.
Franz Terspeken,
580 Lambertusstraße Nr. 10.

Restauration Merschmann,
Bastionsstraße 10. 792
Jeden Samstag, Sonntag und Montag Abend: **Leberklöße.**

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Januar 1879.

Berg.-Märk. Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß 5.40, 6.43, 7.27, 8.20b, 8.38, 9.8, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3, 3.29, 3.57, 5.36, 6.5, 8 42, 9c, 11,
Aachen 5.40, 7.27 (bis Gladbach), 8.20b, 9.58. 12.28 (bis Gladbach), 2.10, 3 57 (bis Gladbach), 5.36. 9c. 10.53a.
Neuß (via Oberkassel) 7.25, 9.45, 12.24, 5.30, 8.48, 10,11.
Gerresheim, Erkrath, Elberfeld 5.25, 8.3, 8.5bc, 11.30a. (durch bis Elberfeld), 12.33, 2.12 4.17, 6.55, 8b (durch bis Vohwinkel), 9.50, 10.22.
Grafenb.-Essen 4.44, 7.43, 10.34, 2.46, 4.30, 6.50, 9.45 (letzterer hält nur in Grafenberg, Ratingen, Kettwig und Werden).

Nach Düsseldorf von:

Aachen 6.37e, 8.56, 9.52a, 1.48, 4, 6.4b, 8, 9,30c.
M.-Gladbach 6.55, 8.15c, 10.56a, 11.15, 1.20, 3.34, 5,58, 7,25b, 8.44, 11,14c.
Neuß 6.20, 7.27, 7.48, 8.38c, 10.19, 12, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44b, 9.27, 10.43, 11.34c.
Neuß (via Obercassel) 7, 8.53, 12, 4.33, 6.30, 9.30.
Heerdt 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9,38.
Elberfeld 6.21, 7.24b, 8.54, 10.9, 1, 2.52, 4.33, 7.40, 8.2c, 10,4, 10,16a.
Erkrath 6.59, 9,33, 11.1, 1.40, 3,29, 5.10, 8.18, 11.1.
Gerresheim 7.5, 9.39, 11.7, 1.46, 3.35, 5.16, 8.24, 11.7.
Kettwig 6.38, 8.26, 10.26, 12.48, 2.39, 5,14, 8.59.
Hösel 6.48, 10.37, 2.49, 5,24, 9.9.
Ratingen 6.57, 10.46, 1.2, 2.58, 5.33, 9.18.
Rath 7.5, 10.53, 3.5, 5.40, 9.25.
Grafenberg 7.12, 8.50, 11.3, 1.13, 3.12, 5.47, 9.32.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6.21, 8.37, 10.53, 2.30, 7.10.
Crefeld 7, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,18.
Cöln 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c, 6.33, 9.22.

Nach Neuß von:

Düren 5,37, 8.10, 10.20, 3.6, 7.20.
Crefeld 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 7.10, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Lintorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11, 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7, 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 6.43, 11.5, 1.38, 5.16, 7.41.
Von Eller 6.54, 11.16, 1.49, 5.26, 7.52.
Von Hilden 7.5, 11.27, 2, 5.36, 8.3.
In Troisdorf 8.19, 12.53, 3.20, 6.50, 9.21.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 7.25, 10.30, 12.24, 4.40, 8.27.
Von Hilden 8.40, 11.50, 1.40, 5.57, 9.42.
Von Eller 8.50, 12.1, 1.50, 6.8, 9.52.
Ank. in Düsseldorf 8.57, 12.9, 1.58, 6.15, 9.59.
Von Düsseldorf 7,26, 10.28, 2.43, 6,42, 10.2.
Von Rath 7.35, 10.37, 2,52, 6.51, 10.11.
Von Ratingen 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
Von Lintorf 7.49, 10.51, 3.6, 7.5, 10.25.
In Speldorf 8.8, 11.10, 3.26, 7.25 10.45.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.22 (Cöln).
Cöln 7.17b, 1.56d, 6.49c, 8.48a, 10.22
Oberhausen 7.10, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1.59, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.7, 8.49b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 12.6.

Nach Düsseldorf von:

Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 10.55.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.40.
Langenfeld 6.36, 8.45, 1.20, 6.24, 11.32.
Benrath 6.50, 9.1, 1.35, 6.40, 11.45.
Alten-Essen 6.20b, 7.11, 9.3, 11.57, 2.38, 5.52c, 7.41, 8.51.
Oberhausen 6.36b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.8c, 8.13a, 9.22.
Duisburg 6.46b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.17c, 8.22a, 9.36.
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 9.58.

a. Expreßzug b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.